

# HfMDK

## **Im weißen Rössl** **Ein Singspiel in drei Akten**

Hinweis: Bei den Veranstaltungen der HfMDK werden regelmäßig Fotoaufnahmen für die veranstaltungsbezogene und die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule gemacht (für Website, Social Media und Print). Bitte sprechen Sie bei Einwänden unsere\*n Fotograf\*in oder den Abenddienst vor Ort an.

MO 15. Mai & **DI 16. Mai** 2023 / 19.30 Uhr  
MI 17. Mai 2023 / 10.30 Uhr (Musikmonat Mai)  
Kleiner Saal

## **Im weißen Rössl** **Ein Singspiel in drei Akten**

Frei nach dem Lustspiel von Blumenthal und Kadelberg von  
Hans Müller und Erik Charell

Gesangstexte von Robert Gilbert

Musik von Ralph Benatzky

Sechs musikalische Einlagen von Robert Gilbert, Bruno  
Granichstaedten und Robert Stolz

Gekürzte Fassung mit Klavier

Aufführungsrechte bei Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin

## **Klassenprojekt mit Lehramtsstudierenden** **der Klasse Prof. Meyer-Ravenstein**

- ↳ **Hedayet Djeddikar**, Musikalische Leitung und Klavier
- ↳ **Henriette Meyer-Ravenstein**, Konzept und Regie
- ↳ **Fabian Fante**, Choreinstudierung
- ↳ **Jesica Janßen**, Licht

Ich freue mich riesig, dass trotz der immensen zeitlichen Belastung tatsächlich alle meiner aktuellen Studierenden dabei sind, dass darüber hinaus noch viele Ehemalige mitmachen. Zwei davon, Paula Stenger und Elisabeth de Roo (damals Gellner), tatsächlich etliche Jahre nach ihrer Studienzeit! Es ehrt mich sehr, dass sie nochmal zurückgekommen sind, um dabei zu sein. Ich freue mich über weitere Gäste - Fabian Fante mit seiner großartigen Choreinstudierung, die so viel gute Laune und positive Motivation versprühte, Tilmann Noble und Annika Richter, die immerhin ein paar instrumentale Farben in unsere Klavierfassung einstreuen.

Und es freut und ehrt mich ebenfalls zutiefst, dass auch Hedayet Djeddikar wieder am Klavier den Orchesterpart für uns übernimmt - zum zehnten Mal in diesen Jahren. Danke für dieses unglaubliche Engagement!

Danke an das KBB, das uns dieses Mal drei Aufführungstermine eingerichtet hat und immer wieder Räume zum Proben für uns fand. Danke an Jesica Janßen, die mich mit ihrem schönen Licht nun auch schon viele Jahre beleuchtet, Danke an die AV-Abteilung, die einen Mitschnitt von der Aufführung am Dienstag macht.

Und natürlich Dank an die Gesellschaft der Freunde und Förderer der HfMDK und an unseren Fachbereich, die das Ganze finanzieren.

Und nun viel Spaß *Im Weißen Rössl!*

Prof. Henriette Meyer-Ravenstein

## In eigener Sache

2008 habe ich begonnen, mit meiner Klasse szenische Produktionen auf die Bühne zu bringen. Damals war es Bastien und Bastienne von Mozart, ein Drei-Personen-Stück, das wir auf 10 Studierende aufteilten. Es fand in einem deutlich kleineren Rahmen statt, und es gibt weder Fotos noch ein Video davon. Nur schöne Erinnerungen.

Viel ist seitdem passiert - wir haben Collagen zu den unterschiedlichsten Themen gebastelt oder ein existierendes Stück so bearbeitet, dass es für uns machbar wurde. Immer war das Ziel, alle oder immerhin möglichst viele meiner Studierenden mit auf die Bühne zu bringen, ihnen die Erfahrung zu vermitteln, wie hilfreich szenische Einbindung, das Zusammenspiel mit anderen und die Gemeinschaft auf der Bühne sind, wenn es darum geht, allein vor Publikum singen zu sollen. Für Lehramtsstudierende ist gerade das ja durchaus keine Selbstverständlichkeit! Für mich bedeutete das eine wunderbare Herausforderung, da meine Klasse immer schon extrem heterogen war und sich in ihr alles vom Lehramtsstudierenden für die Grundschule mit Zweitfach Gesang bis zum Masterstudierenden der Gesangsabteilung fand. Und jeder und jede sollten so eingesetzt werden, dass sie gefordert, aber nicht überfordert waren. Es sind wunderschöne Dinge entstanden, auf die ich froh und dankbar zurückschaue.

In diesem Jahr bin ich nun zum Ende meiner 18 Jahre an dieser so heimisch gewordenen Hochschule bei meiner 13. und letzten Produktion angekommen. Und nachdem die vorangegangene Ravel-Oper *L'Enfant et les Sortilèges* unter Corona-Bedingungen stattfand, alle Chöre aufgenommen und mit Einzelvideos bebildert werden mussten, dann am Ende auch kein Publikum zugelassen war, wollten wir es jetzt nochmal richtig krachen lassen. Ein großes Stück mit vielen Chören! Viele Menschen auf der Bühne! Und schwungvolle Musik und unbedingt Humor. Ich hatte das Glück, vor 15 Jahren im Archiv von Helga Benatzky stöbern zu dürfen, habe seitdem viele bekannte und unbekannte Chansons gesungen, die ich damals mitnehmen konnte, und hegte im Stillen immer den Plan, eines Tages das Weiße Rössl zu produzieren. Jetzt ist es so weit!!

- ↳ **Paula Stenger** (Alumna L3), Josepha Vogelhuber, Wirtin im Weißen Rössl
- ↳ **Luis Bußalb** (L3), Leopold, Oberkellner im Weißen Rössl
- ↳ **Matthias Hannappel** (L3), Dr. Siedler, Rechtsanwalt
- ↳ **Anton Förster** (L3), Wilhelm Giesecke, Fabrikant
- ↳ **Antonia Förster** (L3), Ottilie, seine Tochter
- ↳ **Mattis Holzkamp** (L3), Sigismund Sülzheimer, Fabrikantensohn
- ↳ **Jakob Karasek** (L3), Prof. Hinzemann, Privatgelehrter
- ↳ **Celine Neifeld** (L2), Klärchen, seine Tochter
- ↳ **Georg Bechtold** (L1), Franz Joseph, Kaiser
- ↳ **Sebastian Munsch** (L3), Reiseführer
- ↳ **Elisabeth de Roo** (a.G., Erasmus- Studentin 2012/13), Jodlerin
- ↳ **Anna Henning** (L1), Erzählerin
- ↳ **Teresa Elenz** (L3), Zenzi
- ↳ **Annalena Ketzenberg** (L3), **Marc Tuschak** (L3), Liebespaar
- ↳ **Teresa Elenz** (L3), **Lukas Kienast** (L3), Hochzeitspaar
- ↳ **Carsten Pochert** (L3), Ein Tenor, Freund von Leopold
- ↳ **Jonas Depenbrock** (L2), Ausrufer des Dorfes
- ↳ **Elisa Daus** (L1), Kuhstallpflegerin
- ↳ **Magdalena Böhning** (a.G., L1), **Anna Gesierich** (L3), 2 Kellnerinnen
- ↳ **Marie Lukas** (L1), **Elena Schröder** (L5), 2 Blumenmädchen
- ↳ **Sebastian Munsch, Lukas Kienast, Carsten Pochert, Jakob Karasek, Marc Tuschak, Jonas Depenbrock,** Eine singende Blaskapelle
- ↳ **Eva Henninger** (L3), **Kaya Kanno** (a.G.), **Elena Schröder, Anna Henning, Marc Tuschak, Sebastian Munsch, Anton Förster,** Weinselige
- ↳ **Ann Becker, Lisa Bodem, Magdalena Böhning, Helena Gerl, Eva Henninger, Kaya Kanno, Elena Schröder,** Badegäste
- ↳ **Alle zusammen, Fabian Fante** (a.G.), **Christoph Unger** (L3 a.G.), Touristen, Einheimische, Weintrinker etc.
- ↳ **Tilmann Noble** (L3 a.G.), Ein Geiger
- ↳ **Annika Becker** (L3 a.G.), Eine Gitarristin

## Ralph Benatzky

Für immer ist das *Weißer Rössl* mit seinem Namen verbunden. Das Theaterstück ging um die Welt und wurde zum Evergreen. Aber trotz des materiellen Segens, den der Erfolg einbrachte, gefiel es Benatzky gar nicht, darauf festgelegt zu werden. Er war vielseitig und innovativ.

Mit Chansons hat er begonnen, war dabei sein eigener Dichter und zündete ein Feuerwerk an Pointen. Er erkannte die Zeichen der Zeit und gab sich witzig und kritisch zugleich. Was er hier gelernt hatte, übertrug er auf die Szene. Mit immensem Bühnensinn mischte er das musikalische Theater auf. Die Operette wandelte sich auf der einen Seite zur Revue und auf der anderen zum kleinformatischen musikalischen Lustspiel hin. Das klassische Orchester wurde zunehmend durch eine „Band“, auch mit Jazzinstrumenten, ersetzt. Benatzky wurde zu einem Vorboten des Musicals.

1930 bildete sein *Rössl* den Schlusspunkt einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Intendanten des Großen Schauspielhauses Berlin Erik Charell. Wie schon in den gemeinsamen Stücken zuvor sollte er eigene Musik mit „historischer“ Musik kombinieren. So verband Benatzky im *Weißer Rössl* typische (Pseudo-)Folkloreweisen mit tagesaktuellen, synkopierten Tanzrhythmen und erzielte damit weltweit großen Erfolg – es gab bedeutende Produktionen in London und Wien (1931), Paris (1932) und New York (1936).

Allerdings war Benatzky lange mit seinem berühmtesten Werk aus künstlerischer Sicht unzufrieden, da er zwar für die musikalische Gesamtgestaltung verantwortlich war (und die entsprechenden Tantiemen bekam), aber auf Wunsch Charells nicht alle Musik selbst komponieren durfte und sogar das Verfassen der Liedtexte an Robert Gilbert abgeben musste, dies trotz anderweitiger, vorheriger vertraglicher Absprachen mit Charell.

In letzter Sekunde entschied Charell auch, Einzeltitel von anderen Schlagerkomponisten einzufügen - sehr zum Ärger Benatzkys. So kamen von Robert Stolz der Foxtrott *Die ganze Welt ist himmelblau* und der Walzer *Mein Liebeslied muß ein Walzer sein* in die Partitur, ebenso die Lieder *Zuschaun kan i net* von Bruno Granichstaedten und *Was kann der Sigismund dafür, daß er so schön ist* von Robert Gilbert.

Letztendlich brachte ihm der ungeheure Erfolg des Stückes aber sehr viel Geld ein. Genug, um eine Villa in Thun kaufen zu können, in die er übersiedelte, als Berlin und Nazi-Deutschland für ihn zu gefährlich wurden.

Das *Rössl* war im nationalsozialistischen Deutschland wegen seiner jüdischen Mitautoren verboten und wegen des despektierlichen Umgangs mit „Folklore“ als „entartet“ gebrandmarkt. Besonders auch die als skandalös empfundene Badeszene erregte den Ärger der Nationalsozialisten.

Im Nachkriegsdeutschland wurde dann landauf landab eine etwas „weichgespülte“ Fassung gespielt, ein Arrangement der 1950er Jahre. Unsterblichkeit erlangte die Verfilmung mit Peter Alexander als Zahlkellner Leopold.

Die 2006 wiedergefundene Urfassung des *Rössl* ist greller und jazziger als dieses 50er-Jahre-Arrangement. Das Original ist gekennzeichnet durch eine Dramaturgie der Abwechslung, überraschende Modulationen und abrupte Stilwechsel. Stilistisch reicht die Urfassung von der Wiener Klassik über das Wienerlied mit Zithertrio und Volksmusik-Anklänge bis hin zur Unterhaltungsmusik der Entstehungszeit, wobei mit einer Jazzband im Orchester deutliche Akzente gesetzt werden. In dieser Urform besitzt das *Weißer Rössl* eine hörbare Nachbarschaft zur zwei Jahre zuvor uraufgeführten *Dreigroschenoper*-Musik Kurt Weills, ebenso wie eine Nähe zum gerade entstehenden Tonfilmschlager und den großen Berlin-Revueen der 1920er-Jahre.

Insgesamt ist die Haltung des Ur-*Rössl* satirischer als in der Nachkriegsfassung, die das Stück auf Heimatseligkeit verharmloste. So ist diese Ur-Fassung ein temporeiches, tänzerisches und vergnügliches Beispiel des legendären Unterhaltungstheaters der Weimarer Republik, von den Revuebildern der Wilden Zwanziger bis hin zur augenzwinkernden sprachlichen und musikalischen Konfrontation der österreichischen Alpen- mit der Berliner Geschäftswelt.

Es lohnt sich, mit Benatzky auf Entdeckungsreise zu gehen und es nicht beim Weißen Rössl zu belassen. Nur wenige haben sich so wie er auf die schwierige, faltenreiche Kunst der Unterhaltung verstanden. Vieles hat er angesponnen, was heute längst geläufig ist. Sowohl mit seiner Innovationskraft als auch in der technischen Gewandtheit ist er eine Ausnahmeerscheinung in seiner Zunft.